

## FAMILIENZEIT



## Welt der Feen

Christian Keller über  
Tauschgeschäfte mit Kindern

christian.keller@vrm.de

**H**eutzutage gibt es ja offensichtlich für alles eine Fee. Die Zahnfee holt die ausgefallenen Zähne ab und tauscht sie gegen ein Geschenk. Beim „sauber werden“, so habe ich jetzt herausgefunden, kommt die sogenannte Windelfee. Einfach zu sagen: „Pass mal auf mein Freundchen, ab sofort wird sich aufs Töpfchen gesetzt“, verstößt wahrscheinlich

Wie haben wir  
als Kinder der  
80er überlebt?

gegen die UN-Menschenrechtskonventionen und kann einem Kind heute nicht mehr zugegeben werden. Zugegeben, auch ich habe mich jüngst

einer Fee bedient. Die Schnullerfee kam vorbei. Und nach dem Aufstehen dauerte es nicht mal fünf Minuten, bis nach zornigem Protest, „dass der Schnuller hierbleiben soll“, die ersten Tränen flossen. Aber zum Glück hatte die Schnullerfee ein Geschenk im Austausch hinterlassen, das hat zumindest vorerst über den schmerzlichen Verlust hinweggetröstet. Trotzdem frage ich mich, wie wir als Kinder der Achtziger überlebt haben. Wissen Sie, wie die Schnullerfee bei meinem Kindergartenkumpel aussah? Der Steppke hatte sich irgendwann mal mit seinem Schnuller im Mund über einen Holzofen gebeugt. Beim Blick in die lodrende Glut durch die geöffnete Ofenklappe fiel ihm der Nuckel doch glatt hinein. Auf den entsetzten Blick seines Sohnes antwortete sein Vater nur: „Der ist jetzt weg, und das war auch der letzte auf der ganzen Welt.“ Ich würde sagen, das war die rabiate, aber trickreiche Feuerfee.

## „Nachtstern“ sorgt für mehr Mobilität

Nahezu alle Kommunen werden auch spätabends noch von neuer Busverbindung bedient

**MARBURG-BIEDENKOPF** (red). Zum Fahrplanwechsel am 15. Dezember geht auch der neue „Marburger Nachtstern“ an den Start. Dieses Angebot ermöglicht bis 23.56 Uhr und zum Teil auch noch danach eine späte Bus- oder Bahnfahrt ab Marburg Hauptbahnhof in fast alle Richtungen des Landkreises.

„Alltagstauglicher Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) bedeutet auch, die Chance zu eröffnen, auch abends am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können“, heißt es in einer Pressemitteilung des Kreises. „Leider war es bisher lange die Realität, dass man zwar zum Theater- oder Kinobesuch mit dem ÖPNV hinkommt – aber nicht, oder erst am nächsten Morgen, wieder zurück.“

Mit dem „Marburger Nachtstern“ soll sich das nun ändern: Besucher von Kulturveranstaltungen kommen nicht nur nach Theater- und Konzertbesuchen in Marburg, sondern Dank der Anschlüsse an Regionalbahn und Regionalexpresszüge sogar nach Veranstaltungen in Frankfurt oder Kassel noch zurück ins Heimatdorf.

Zachow betont attraktive Abfahrtszeiten

„Mit diesem neuen Angebot wollen wir Lust machen, den ÖPNV auch als Verkehrsmittel für das abendliche Freizeit- und Kulturprogramm zu nutzen. Faktisch besteht die Möglichkeit, fast jede Kulturveranstaltung, Theater- oder Konzertaufführung in Marburg mit Bus und Bahn aus den kreisangehörigen Kommunen zu erreichen, zumal die Nutzung des ÖPNV auch günstiger ist, da viele Eintrittskarten auch ein RMV-Ticket bieten“, erläuterte der Erste Kreisbeigeordnete Marian Zachow (CDU). Das gelte angesichts der attraktiven Abfahrtszeit jedoch nicht nur für Marburger Kulturveranstaltungen. Durch die Abfahrtszeiten

den der Regionalexpresszüge und die entsprechenden Anschlüsse sei es zum Beispiel auch noch möglich, eine Opernaufführung in Frankfurt zu besuchen und mit der U-Bahn um 22.13 Uhr ab Willy-Brandt Platz bequem um 22.21 Uhr den Regionalexpress nach Marburg zu bekommen, mit dem sich dann – nach Busumstieg – auch noch weniger zentral gelegene Orte wie Ilshausen oder Wolfgruben erreichen ließen.

ÖPNV auch auf dem Land attraktiver machen

„Das ist ein sehr attraktives Angebot, mit dem das vielfältige abendliche Kulturangebot in der Universitätsstadt Marburg auch für Besucher aus dem Umland noch besser in Anspruch genommen werden kann, ohne auf ein Auto angewiesen zu sein“, sagte Marburgs Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies (SPD).

Wie Marburg mit seiner Nahverkehrsoffensive hat sich auch der Landkreis Marburg-Biedenkopf im Nahverkehrsplan das Ziel gesetzt, mehr Menschen in ihrem Alltag und Freizeit für den ÖPNV zurückzugewinnen.

Genau hier setze die Idee des „Marburger Nachtsterns“ an, der bereits vorhandene Spätverbindungen systematisch vernetze. Und das Bild eines Sterns komme nicht von ungefähr: Von Marburg aus könnten auch in den späten Abendstunden sternförmig mit dem Nahverkehr nahezu alle Kommunen erreicht werden. „Der einzige Wermutstropfen im Moment ist allerdings, dass wir zwei Kommunen noch nicht anbinden konnten: Angelburg und Breidenbach“, räumt der Erste Kreisbeigeordnete ein. Aber er macht Hoffnung: „Wir haben Mittel und Wege gefunden, dass wir auch diese beiden Gemeinden spätestens zum Fahrplanwechsel 2021 anbinden können!“



Das große Ganze fehle, sind sich einige Musiklehrer aus dem Hinterland einig. Denn an den Schulen mangelt es an Instrumentalausbildern. Damit weiterhin Auftritte wie etwa das Frühlingskonzert der Lahntalschule möglich sind, schlagen sie die Gründung einer kommunalen Musikschule vor. Archivfoto: Sascha Valentin

## Mehr Musiker, weniger Ausbilder

Biedenkopfer Pädagogen erarbeiten Konzept für eine Kreis-Musikschule im Hinterland

Von Mark Adel

**BIEDENKOPF.** Instrumente sind da, die Freude an der Musik ist es sowieso. Doch wer bringt Kindern das Musizieren bei? An den Schulen im Hinterland fehlen Instrumentalausbildern. Drei Biedenkopfer Lehrer wollen die musikalische Bildung vernetzen und professioneller machen: Sie schlagen die Gründung einer kommunalen Musikschule vor.

Die musikalische Arbeit habe sich in den vergangenen Jahren beachtlich entwickelt, sagen die Musiklehrer Klaus-Jürgen Höfer und Bianca Nassauer von der Lahntalschule sowie Frank Rompf von der Biedenkopfer Grundschule. Beide Schulen haben den „Schwerpunkt Musik“ mit insgesamt mehr als 260 jungen Musikern und verschiedenen Ensembles, außerdem eine Vielzahl an Instrumenten für ein komplettes Sinfonieorchester.

Die Instrumente für Streicher, Bläser und Schlagwerker sind vom Land gekauft worden. Wer in der Schule musiziert, kann sie für eine geringe monatliche Gebühr

leihen. Mit diesem Angebot müsse man sich nicht vor Schulen in größeren Städten verstecken, sagt Bianca Nassauer.

Den Unterricht übernehmen Musiklehrer, Musikschullehrer und Laien. „Dieses System wollen wir professionalisieren“, sagt Klaus-Jürgen Höfer. Er bildet selbst Kinder aus, und professioneller machen: Sie schlagen die Gründung einer kommunalen Musikschule vor.

„Jedes Kind, das ein Instrument lernen möchte, bekommt eins. Wir haben Instrumente und die Kinder dazu. Uns fehlen nur die Lehrer.“

Bianca Nassauer, Musiklehrerin

„Das große Ganze fehlt uns“, erklärt Bianca Nassauer. „Jedes Kind, das ein Instrument lernen möchte, bekommt eins. Wir haben Instrumente und die Kinder dazu.“

Uns fehlen nur die Lehrer.“ Das Potenzial sei enorm, 170 Instrumentalisten gebe es an der Lahntalschule, die in Jugendorchester, Orchester oder Big Band aktiv sind. 121 erhalten Instrumentalunterricht.

Für sie gibt es 15 Ausbilder. Aber nur fünf davon sind hauptamtliche Instrumentallehrer. Drei sind Musiklehrer der Schule, davon zwei kurz vor der Rente. Sieben sind Laienmusiker, Studenten oder pensionierte Lehrer. Vor allem für die Mittelstufe fehlen Ausbilder. Langfristig könne das Angebot auf diese Weise nicht aufrecht erhalten werden, warnen die Musiklehrer. Dabei drohe auch, dass das musikalische Niveau der an sich sehr gefragten AGs sinkt.

Auch an der Grundschule ist in den vergangenen Jahren die Zahl der singenden und spielenden Kinder enorm gestiegen. Frank Rompf geht davon aus, dass der Bedarf weiter wächst, wenn noch mehr Grundschulen im Hinterland die Ganztagsbetreuung anbieten. Das könnte auch die Finanzierung vereinfachen, denn für die Betreuungsprogramme stünden Mittel zur

Verfügung. Die Grundschule plant auch eine stärkere Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, um musikalische Frühziehung anzubieten.

„Eine umfassende musikalische Bildung vom Kleinkind- bis zum Erwachsenenalter mit einer Strahlkraft im Umkreis von 20 Kilometern.“

So beschreiben die Lehrer ihre Erwartungen an das Projekt

Das Ziel der Lehrer: Eine Musikschule vor Ort unter kommunaler Trägerschaft. Eine Verwaltungsstelle ist wohl zur Organisation nötig.

Dann könnten die Instrumentallehrer täglich an einer anderen Schule im Hinterland junge Musiker ausbilden. Aus Sicht der Lehrer wäre das ein Konzept, das finanziell machbar ist und die musikalische Ausbildung von Kindern und Jugendlichen noch weiter voranbringt. Nur mit einer öffentlichen Musikschule könn-

ten finanzielle Fördermittel des Landes genutzt werden. Damit die Musikschule Mitglied im Verband Deutscher Musikschulen wird, müssen sich auch die Kommunen beteiligen. Nötig wären eine fachlich ausgebildete Leiterin und eine Verwaltungsstelle.

Bislang haben die Lehrer ihr Konzept den Bürgermeistern aus dem Hinterland vorgestellt. „Die haben offene Ohren für uns“, freut sich Frank Rompf. Nun wollen sie mit dem Landkreis das Gespräch suchen und zugleich das Netzwerk mit den anderen Schulen im Hinterland verstärken.

Denn auch andere Schulen und Ensembles können von einer Musikschule profitieren – nicht nur Jugendliche, auch Erwachsene. „Eine umfassende musikalische Bildung vom Kleinkind- bis zum Erwachsenenalter mit einer Strahlkraft im Umkreis von 20 Kilometern“, beschreiben die drei Lehrer ihre Erwartung und blicken dabei insbesondere auf das breite kulturelle Angebot in der Region. Die schon etablierten Ensembles könnten von einem Musiknetzwerk ebenfalls profitieren.

## Laster stürzt bei Bottenhorn auf die Seite

Fahrer muss in Klinik / Wegen Schneefall und Glätte ereignen sich noch weitere Unfälle im Landkreis

**MARBURG-BIEDENKOPF** (bün). Ein Sieben-Tonner ist am Freitagmorgen zwischen den beiden Bad Endbacher Ortsteilen Wommelshausen und Bottenhorn von der Straße abgekommen und in den Graben gerutscht. Die Bergung des Lkw zog sich bis zum Nachmittag hin.

Um 5.35 Uhr ging die Meldung laut Pressesprecher Martin Ahlich bei der Polizei ein. Demnach hatte der Fahrer in einer scharfen S-Kurve auf der spiegelglatten Fahrbahn die Kontrolle über das Gefährt verloren. Der Laster rollte in den Graben und stürzte auf die Seite.

Der 46 Jahre alte Mann aus Olpe musste mit einer Beinverletzung in die Klinik transportiert werden. Per Rund-



In einer scharfen S-Kurve bei Bottenhorn ist der Fahrer dieses Sieben-Tonnens mit seinem Lastwagen in den Graben gerutscht. Foto: Jörg Fritsch

funkwarnmeldung wies die Polizei auf die Unfallstelle hin und forderte die Verkehrsteilnehmer auf, den Bereich zu umfahren. Gegen 11 Uhr konnte die Firma mit der Bergung ihres Lkw beginnen. Die Arbeiten dauerten am Nachmittag noch an.

Schnee überrascht viele Autofahrer

Auch andernorts im Landkreis Marburg-Biedenkopf hatte die Polizei laut Pressesprecher Martin Ahlich alle Hände voll zu tun. Auf der Bundesstraße 453 zwischen Gladenbach und Dautphetal beispielsweise, aber auch auf der B253 am Eschborn (Sackpfeife) blieben mehrere Laster infolge des Schneefalls liegen.